

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Natur und Kunst**

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Mit einem Register über diesen und den Ersten Band

**Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August**

**Leipzig, 1791**

XXXXIX. Fortsetzung des acht und vierzigsten Stücks.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10096**

## XXXIX.

Fortsetzung des acht und vierzigsten  
Stücks.

Ein Stück westphälisches Garn hält 1200 Faden, oder 7200 Fuß. Diese Faden wiegen ein Quentchen; also giebt ein Pfund 921,600 Fuß. Wenn man nun 20,000 Fuß auf eine Meile rechnet, so ist der, aus einem Pfunde gesponnene Faden 46 Meilen lang. Daran spinnen 4 Personen einen Tag, der in Westphalen zu 18 Stunden gerechnet wird. Ferner, wenn man 16 solcher Stücke Garn etwas zusammen drückt, so kann man sie durch einen mäßigen Fingerring ziehen, also können 19200 Faden durch einen Ring gehen. Von dieser Feinheit ist die Arbeit des groben westphälischen Bauern. —

Gegen die Betriegerereyen der Schneider könnte man sich sichern, wenn man alle Zuthaten, und hernach das Kleid mit allen Abfällen wöge. —

Ein französischer Naturforscher (Noel) hat den Kopf eines Menschen geöffnet, der sich in Branntwein todt gesoffen hatte. Er bemerkte einen starken Geruch nach Weingeist, und als er  
ein



ein Licht ans Gehirn brachte, entstand eine Flamme. —

Wenn man annimmt, daß sich in einem Lande nur der Dreyßigste pudern läßt, und täglich gegen 2 Loth gebraucht, so hat ein Land, worin 180,000 Einwohner sind, 12,000 Loth, oder ohngefähr  $3\frac{1}{2}$  Centner nöthig. —

In Schweden hat man den Versuch gemacht, aus dem Saft von Ahorn und Birken Syrup zu kochen. —

Die Ordnung, wie sich die Ausdünstungen der Pflanzen an die Blätter derselben anlegen, ist verschieden. An den kreisrunden, herzförmigen, u. a. Blättern, sitzen die Tröpfchen an den Ranten; bey den haarichten Blättern ist jedes Härchen mit vielen kleinen Tropfen besetzt u. s. w. —

Das Geheimniß, wodurch in Holland, Flandern und Frankreich der feine gleiche Zwirn erhalten wird, soll darin bestehen, daß die Spinnerinnen den Flachs vor dem Spinnen, mit einer dazu bestimmten Bürste, auf einem reinen Tuche noch einmal sauber glatt streichen. —

Der Graf de Millly hat eine Magnetnadel erfunden, die aus Vermischung des Eisens mit einem andern Metalle besteht, und nicht so leicht, als die eiserne rostet, oder sonst Schaden nimmt;

nimmt; sie ist aber in ihrer Wirkung, sonderlich gegen das Eisen, schwächer. —

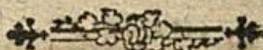
In Catalonien werden die aus den Blättern der amerikanischen Aloe oder Agave bereiteten Fäden so fein gesponnen, daß man Blonden daraus macht. —

Das Meerwasser des atlantischen und äthiopischen Meers ist am schwersten bey den Wendekreisen. Vom Wendekreise an gegen die Linie und die Pole nimmt die Schwere ab. Näher am Lande ist das Meerwasser gemeiniglich leichter, als weit davon, oder in offener See. —

Wenn die Schnecken aus dem Laiche schlüpfen, haben sie nur eine, bis zwey Windungen; im höhern Alter aber steigen die Windungen bis 5, 8, und mehrere. Gleichfalls haben junge Muschelschalen nur wenige Lagen, die ältern aber unzählbare. Die Schale nimmt also mit dem Wachsthum des Bewohners an Größe zu. Dieser Anwachs der Schalen geschiehet durch Ansätze von außen. —

Um Petersilienkraut recht früh zu haben, säe man den Saamen ganz spät im Herbst auf gut gedüngtes Land, und bedecke solchen vor dem Froste mit Dünger; diesen nimmt man im Frühjahr weg, so findet man den Petersilien darunter aufgegangen. —

Wor



Vor ohngefähr 8 Jahren hat ein Bürger zu Grätz einen Ochsen, geschlachtet, der lebendig 3050 Pfund, und einen andern, der 3960 Pfund gewogen hat. Letzterer ist 6 Schuh 2 Zoll hoch, 10 Schuh 3 Zoll lang, und 8 Schuh 1 Zoll dick gewesen. —

Die Seen bey Wittkome in der Wojwodschafft Gniesen haben viele Schildkröten. Einige haben besondere Teiche, worin diese Thiere aufgezogen werden. Die Teiche sind mit Holz ausgefüllt. Die Thiere werden mit Sallat genähret, auch fressen sie Brodt und Kuhblumen. Manche sind 1 Schuh groß. Ganze Wagen voll werden nach Prag geschickt. Ueber einen großen Leiterwagen wird ein Tuch gelegt; darauf werden die Schildkröten locker aufgeschichtet, gesüßert, von Zeit zu Zeit mit Wasser begossen, und so kommen sie lebendig in Prag an. —

Es ist ein Irrthum, wenn man glaubt, daß das Gewitter in keinen Buchbaum schläge. Der falsche Wahn rührt wahrscheinlich daher, daß einmal im Blankenburgischen das Gewitter einige tausend Bäume zersplitterte, wobey man bemerkte, daß unter 100 getroffenen Bäumen, 73 Eichen, und gar keine Buche gewesen, ohnerachtet letztere den erstern untermischt waren. Mir sind viele Beyspiele bekannt, wo Buchen vom Blitz getroffen worden sind. Also bleibt die

die

die von den Naturforschern längst gegebene Regel, sich bey Gewittern von Bäumen zu entfernen, ohne alle Ausnahme wahr. —

Der Sago ist das Mark von einem Baume, welcher der Sagobaum oder die Sagopalme genannt wird, und in Indien wächst. Eine Palme giebt 2 bis 400 Pfund Mark oder Mehl. Die Körner werden dadurch gebildet, daß man das aus dem Marke bereitete Mehl zwischen den Händen reibt und die dadurch entstehenden Körner von einerley Größe durch ein Sieb trennet. Der weiße Sago, welcher im Handel etwas theurer bezahlt wird, erhält seine Farbe nur durch öfteres Waschen. — Die abgehauenen Palmen schlagen wieder aus der Wurzel aus. Fünf Männer können so viel Palmen abhauen, und Sago zurichten, daß 100 Personen satt daran haben. Drey Sago-palmen können einen Mann ein ganzes Jahr ernähren. —

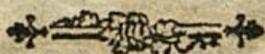
Nach genauer und vieljähriger Erfahrung tragen 1000 Pfefferpflanzen 404 Pfund Pfeffer, und die englische Gesellschaft soll jährlich von Sumatra 1200 Tonnen, jede von 1600 Pfund (also 1,920,000 Pfund) erhalten. —

In dem Magen der Pferde auf Japan findet man Bezoarsteine, die kalkartig sind, und oft mit den Excrementen abgehen. Manche wiegen an zwölf Pfund. —

Zweyter Band.

Ff

Die



Die Insel Lipari (zwischen Italien und Sicilien) ist die Vorrathskammer, woraus ganz Europa seine Bimsteine erhält. So groß auch die Menge ist, die jährlich abgeführt wird, so merkt man doch keine Abnahme. Ganze Berge bestehen aus Bimstein, in welche man ungeheure Brüche eröffnet hat. Je weißer der Stein ist, desto geringer ist seine Schwere. —

Um zu verhüten, daß der Ruß einer Lampe im Zimmer nicht beschwerlich werde, hänge man einen feuchten Schwamm so hoch über der Lampe auf, daß er nicht anbrennen kann. Der Ruß zieht sich dahinein, und das Zimmer wird rein bleiben. —

In Finnland hat man einen Flachs von grüngelber Farbe, den man auch grünen Flachs nennet. Diese Farbe verlieret sich aber unter der Bearbeitung. —

In Schweden hat man die Bemerkung gemacht, daß seit dem Jahre 1523 bis 1781 in 10 Jahren allezeit 2 bis 3 Mal ein Mißwachs gewesen ist. Man könnte diese Bemerkung vielleicht auf die Anlegung der Magazine anwenden. —

Underthhalb Stunden von Koburg ist eine Mühle, worauf die kleinen steinernen Kugeln gemacht werden. Die Bauern sammeln Stücke Marmor, schlagen solche klein, fast viereckigt, und

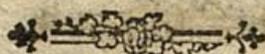
und liefern sie in die Mühle, welche jährlich 2 bis  $2\frac{1}{2}$  Millionen Stücke kleiner Kugeln daraus verfertigt. Diese werden nach der Größe, das Tausend zu 40, 60 bis 70 Kreuzer Reichsgeld verkauft. Es ist ein Mühlstein, in welchem concentrische Furchen oder Rinnen befindlich sind, worin auf einmal 2 bis  $2\frac{1}{2}$  hundert Marmorstücke gelegt werden. Ueber dem Mühlstein, welcher umläuft, ist ein hölzerner Block angebracht, welcher die Steine andrückt, aber selbst nicht umläuft. Das Abschleifen soll nur  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Stunden Zeit erfordern. —

Zu Nürnberg werden in manchen Jahren in einer einzigen Werkstätte 30,000 Duzend hölzerne Trompeten, womit die Kinder spielen, gemacht. —

Die Anzahl der allein in Ostpreußen in aufgestellten Dohnen mit Quitschbeeren gefangenen Weindrosseln, soll sich jährlich auf 600000 Paar belaufen. —

Die an der Kaspischen See wohnenden Völker bereiten ihre Tinte aus Hirse, die sie fast bis zum Verkohlen rösten, dann lange mit Wasser kochen, und zuletzt Ofenruß hinzu thun. —

In Frankreich werden jährlich mehr als für anderthalb Millionen livres seidene Bänder gemacht. —



Die Waldbewohner von Guiana sollen ihre vergifteten Pfeile dadurch probiren, daß sie solche in einen grünen jungen Baum schießen, der innerhalb 3 Tagen seine Blätter fallen lassen muß. Gleichwohl ist das Gift aus einer Baumfrucht. —

Wenn man Eßig in Bouteillen füllt, und diese in einem Topfe mit Wasser übers Feuer setzt, das Wasser eine kleine Stunde lang kochen läßt, dann die Flaschen heraus nimmt und zustopft, so hält ein solcher gekochter Eßig sich viele Jahre, auch in halb angefüllten Flaschen, gut. —

Das Cajopotölh (1) wird durch die Destillation aus den Blättern eines Baums, (2) der auf den Moluckischen Inseln wild wächst, erhalten. Wenn es ächt, und nicht mit einem Spiritus verfälscht ist, so sieht es grasgrün aus, ist dünne, wie ein Spiritus, und ist so fein und rein, daß es gar kein Rückbleibsel nachläßt, wenn es angezündet, oder zum Abdampfen hingestellt wird. Es riecht wie Kampfer. Im Großen wird es auf der Insel Banda destillirt, auf Flaschen gezogen,

(1) Cajo heißt in der Malaischen Sprache, ein Baum; puti heißt weiß, weil der Baum, der dies Oehl giebt, ein weißes Oberhäutchen hat.

(2) Melaleuca Leucadendra. Linn.

gezogen, und nach Batavia und Holland geschickt. Außer dem Arzneygebrauch, dient es auch vorzüglich wider Insekten bey Kleidern und Naturalien, nur verfliegt es im Freyen gar zu schnell. Wird das Dehl in eine Kapsel getropfelt, und Insekten hineingesetzt, so sterben sie in kurzer Zeit. —

Die Gewohnheit Tabak zu kauen, die man sonst unter den Matrosen antrifft, ist auch in Tyrol, und der Nachbarschaft, herrschend. Im Zillertal, Pinzgau, und Brixenthal werden jährlich wenigstens 400 Centner verkauft. —



## L.

Fortsetzung des neun und vierzigsten  
Stücks.

Daß die Johanniswürmchen leuchten, ist bekannt. Auch hat man längst bemerkt, daß die Weibchen zu der Zeit, wenn sie Eyer legen, vorzüglich leuchten. Doch haben einige Naturforscher auch Eyer ohne Schimmer legen sehen. Manche Eyer haben 40 Tage lang geleuchtet; auch leuchten manche Männchen so gar noch nach dem Tode. Man kann auch den Schimmer durch ein gelindes Reiben wieder erwecken. Daß das